



**Leitartikel** VON WALTER ROLLER  
Die CDU-Vorsitzende auf dem Parteitag der CSU  
» ro@augsbuergen-allgemeine.de

## Die Kanzlerin sitzt am längeren Hebel

Angela Merkel braucht vor ihrem Abstecher in die Höhle des fränkischen Löwen Beckstein nicht bange zu sein. Die CSU wird der zuletzt heftig gescholtenen Kanzlerin, die ja auch ihre Kanzlerin ist und im Zweifelsfall ohnehin am längeren Hebel sitzt, auf dem Nürnberger Parteitag einen freundlichen Empfang bereiten und die Geschlossenheit der gesamten Union beschwören. So verlangt es das Drehbuch der Wahlkämpfer, und deshalb fällt die Kritik der CSU an Merkel pünktlich zum Parteitag wieder moderater aus.

Man ahnt inzwischen, dass der Bogen nicht überspannt werden darf und ein allzu scharfer Ton im Umgang mit der populären CDU-Regierungschefin kontraproduktiv wäre. Also stimmt auch Beckstein, der besonders hart zugelangt hatte, nun in das Loblied auf die „Lokomotive“ Merkel ein. Damit ist der Boden für eine möglichst harmonische Begegnung mit der großen Unionsschwester bereitet.

In der Sache, im Streit um die Pendlerpauschale und um möglichst rasche Steuersenkungen, wird es keine Bewegung geben. Die CSU hat ein zugkräftiges Thema entdeckt, das ihr erstmals seit langem wieder die Meinungsführerschaft und Rückenwind für die Landtagswahl beschert. Der Vorstoß, die Berufspendler zu entlasten, findet angesichts explodierender Spritpreise bis tief in die Reihen von CDU und SPD hinein

wachsende Unterstützung. Dieses Eisen wird die CSU so lange wie irgendmöglich zu schmieden versuchen. Angela Merkel hat zu oft gesagt, als dass sie nun noch vor dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts umschwenken könnte.

Für die CSU geht es im Herbst um alles oder nichts, der Blick der CDU-Vorsitzenden ist auf den Bundestagswahlkampf gerichtet. Bis dahin hält sie ihr Pulver trocken. Dann, aber erst dann, wird Merkel in die CSU-Rufe nach spürbaren Steuerentlastungen einstimmen. Die Bayern sind nicht stark genug, um der Kanzlerin einen anderen Fahrplan aufzuzwingen oder ein „Wahlgeschenk“ abzurufen. Wenn es hart auf hart geht, hat die Kanzlerin eben das letzte Wort. Und sie macht davon Gebrauch – notfalls auch um den Preis, dass der Bedeutungsverlust der CSU an der Berliner Bühne zu spüren ist.

Das alte Spiel der CSU, notfalls auch gegen die CDU Stärke und Eigenständigkeit zu demonstrieren, hat nach längerer Durststrecke mit dem Thema Pendlerpauschale ganz gut geklappt. Dank dieses Coups und dank diverser landespolitischer Offensiven wirkt die CSU nun wieder wie eine Partei, die an eine Fortsetzung ihrer Erfolgsschicht glaubt. Die Zweifel daran, ob die Partei in der Nach-Stoiber-Ära mit ihrem neuen Führungspersonal zu alter bundespolitischer Stärke zurückfinden kann, sind damit jedoch nicht ausgeräumt.



**Kommentar** VON STEFAN STAHL  
Die Region als Forschungsstandort  
» sts@augsbuergen-allgemeine.de

## Plötzlich geht es voran

Der Knoten ist geplatzt. Die Region hat eine enorme wirtschaftliche Dynamik erfasst. Schwaben tritt endgültig raus aus der Jammer-Ecke. Ob in Augsburg oder im Allgäu: Es wird angepackt, anstatt wie früher der Staatsregierung anzulasten, sie würde den Regierungsbezirk benachteiligen. Diese zum Glück überwundene Mentalität hatte die Region lange gelähmt.

Man trauerte dem Beschluss nach, die schnelle ICE-Strecke über Ingolstadt und nicht Augsburg zu führen. Dass sich auch BMW hier nicht ansiedeln wollte, stimmte viele Politiker vollends trübsinnig. Hinzu kam beinahe eine Spaltung Schwabens durch den „Flughafen-Krieg“. Es entstand ein unnötiger Konflikt zwischen dem Allgäu und dem Norden der Region. Das Vorhaben, in der Nähe Augsburgs einen zivilen Flughafen zu errichten, scheiterte an lokalen Egoismen. Die Allgäuer stellten sich klüger an. Sie hielten zusammen. Die „Flug-

hafen-Debatte“ trug zur Selbstzerfleischung Schwabens bei.

Doch inzwischen ist mehr Vernunft eingekehrt. Es fällt auf, dass auch CSU-Politiker aus dem Allgäu die Pläne Augsburgs, drei außer-universitäre Forschungseinrichtungen zu schaffen, unterstützen oder zumindest nicht torpedieren. Und Augsburg zeigen sich vom „Allgäu Airport“ angetan. So kooperieren die Schwaben besser, was für die ganze Region gut ist. Dabei kommt auch das Allgäu nicht zu kurz. In Kaufbeuren entsteht ein Institut, das Firmen Hilfestellung geben soll, die unter zu hohen Rohstoffpreisen leiden. Das ist ein wichtiges Thema. Es geht schlicht um die Sicherung von Arbeitsplätzen. Die bisher noch von Unternehmer- und Wissenschaftsseite getragene Initiative hätte staatliche Unterstützung verdient, auch wenn Bayern die Region zuletzt mit Geldern für drei Forschungshäuser großzügig bedacht hat.

### Weitere Kommentare

» **Bayern** Fahrplan-Reparaturen  
» **Aus aller Welt** Lotteriewerbung

» **Politik** Der Papst und die Umwelt  
» **Wirtschaft** Banken-Monopoly

### Leserbriefe

» HIER SAGEN SIE IHRE MEINUNG

#### Gerechte Sühne

Zu „Elf Jahre Haft für Eltern der verhungerten Lea-Sophie“ (Seite 1 und Aus aller Welt):

Was muss ein Großvater für ein gestörtes Verhältnis zum Leben haben, insbesondere zu einem Kinderleben, wenn er sagt, „das war kein Mord“! Wenn man sehenden Auges sein Kind verhungern lässt, dann ist das in meinen Augen Mord und somit ist das Urteil als Sühne für das, was die Eltern diesem Mädchen angetan haben, auch gerecht.  
**Uwe Claus**, Füssen

#### Blamable Rolle

Zu „Ein Mann, ein Mythos“ (Die Dritte Seite):

Bei der Würdigung des großen Nelson Mandela darf man auch die blamable Rolle des damaligen bayrischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß und der CSU erwähnen. Strauß und der *Bayernkurier* (etwa in der Ausgabe vom 12. März 1988) waren in den Jahren 1987 bis 1989 eifrig bemüht, den ANC mit seinem Anführer Mandela als mörderische, kommunistische und terroristische Organisation darzustellen.

#### Verfehlte Verkehrspolitik

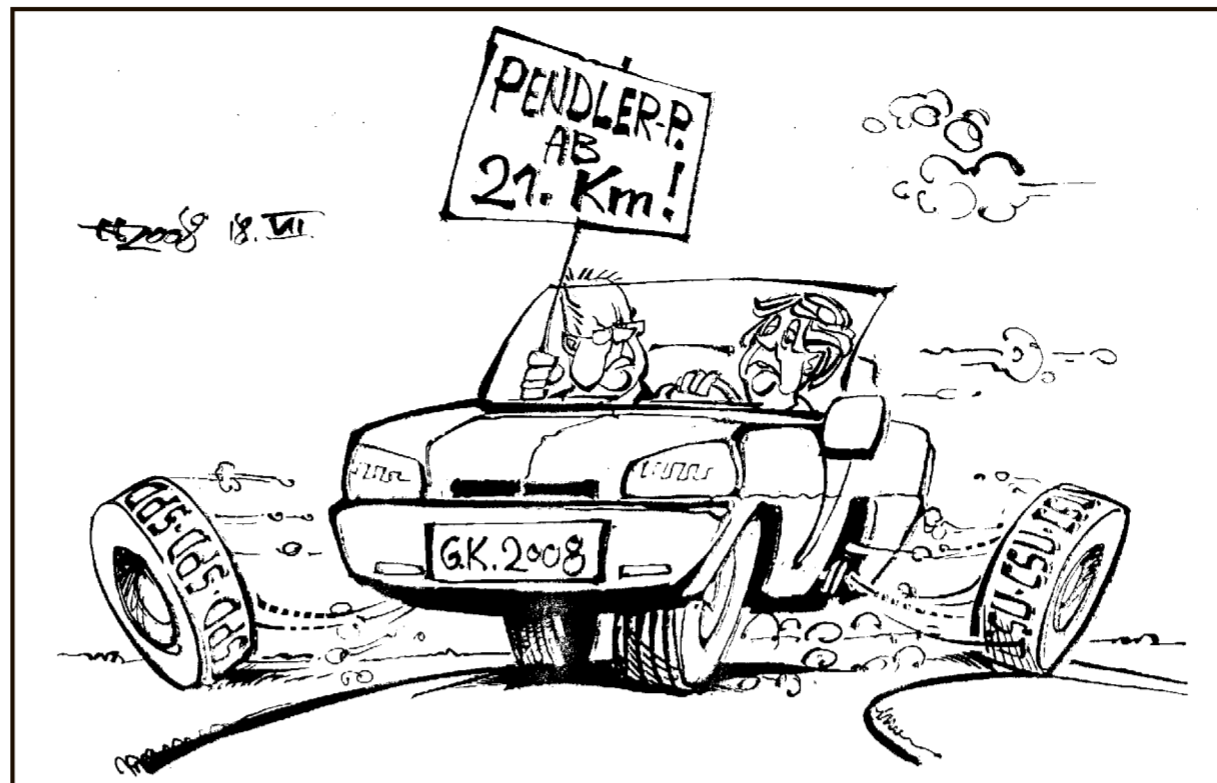
Zu „Pläne gegen den Stau“ (Seite 1) vom 16. Juli:  
Die Forderung der Schwarzen nach freien Wahlen unter der Voraussetzung „one man – one vote“ wurde von der CSU strikt abgelehnt. Diese einseitige Haltung zugunsten der damaligen weißen Apartheid-Regierung brachte Strauß sogar in einen heftigen Konflikt mit der kirchlichen Hilfsorganisation Misereor.  
**Ludwig Wiedemann**, Diedorf

#### Die Pläne von Verkehrsminister Tiefensee sind nichts anderes als die weitere Festschreibung einer völlig verfehlten Verkehrspolitik.

Verschärfte Mautregeln und Überholverbote füllen allenfalls die Staatskasse, lösen aber keine Probleme. Der einzig mögliche Ansatz: „Güter auf die Schiene“ wird nicht einmal angedacht, wie seit eh und je. Für die Transportunternehmen scheinen die Spritpreise immer noch zu niedrig zu sein, um diesen überfälligen Weg endlich zu beschreiten – zumindest bei den Gütern, bei denen dies pro-

blemlos machbar erscheint (Müll usw.). Hier müsste eine verantwortliche Verkehrspolitik ansetzen: finanzielle Anreize für diesen Weg, Verbesserung der Infrastruktur für den Verbund Straße-Schiene. Das wäre der echte „Masterplan“!  
**Roland Greißl**, Fuchstal/Asch

» **Zuschriften schicken Sie bitte an**  
Postfach: 86133 Augsburg  
Fax: 0821/777-2115  
E-Mail: leserbriefe@augsbuergen-allgemeine.de  
» online unter [augsbuergen-allgemeine.de/forum](http://augsbuergen-allgemeine.de/forum)



„Schaffen wir überhaupt noch 20 km?“

Zeichnung: Haitzinger

### Thema des Tages

## Mehr Rechte für Alleinerziehende

**Urteil** Auch nach dem neuen Unterhaltsrecht müssen Mütter nicht gleich Vollzeit arbeiten und haben Anspruch auf Geld vom Ex-Partner

VON WOLFGANG JANISCH, DPA

**Karlsruhe** Alleinerziehende haben das schon immer gewusst, jetzt steht es höchsttrichterlich fest: Kinder müssen auch vor und nach Schule oder Hort betreut werden – daran ändert auch ein Ganztagsplatz nichts. Mit dieser Begründung hat der Bundesgerichtshof zumindest ein Verhängnis abgewendet, das viele alleinerziehende Mütter nach der Einführung des neuen Unterhaltsrechts zum Jahresanfang befürchteten: Selbst bei Ganztagesbetreuung des Nachwuchses außer Haus kann der Elternteil, der sich nach einer Trennung um die Kinder kümmert, nicht vom Ex-Partner gezwungen werden, sich einen Vollzeitjob zu suchen.

Die Dreijahresgrenze ist seit dem 1. Januar 2008 die große Hürde, über die alle diejenigen springen müssen, die vom Ex-Partner Unterhalt für die Erziehung gemeinsamer Kinder fordern – egal, ob sie verhei-

ratet waren oder nicht. Zwar ist im Gesetz ausdrücklich eine Verlängerung über das dritte Lebensjahr hinaus vorgesehen, aber nur, „solange und soweit dies der Billigkeit entspricht“. Mit der Billigkeit ist es wie mit der Sittlichkeit, der Angemessenheit oder der Verhältnismäßigkeit: Solche Begriffe sind wachsig und müssen richterlich geformt werden.

Erste Konturen sind jetzt nach dem BGH-Urteil erkennbar: Danach ist ein Vollzeitjob – der ja letztlich der finanziellen Entlastung des zahlenden Ex-Partners dient – dem betreuenden Elternteil auch dann nicht zwingend zumutbar, wenn das Kind tagsüber versorgt ist. Das war auch deshalb klärungsbedürftig, weil das Gesetz Unterhaltsansprüche auch von den „bestehenden Möglichkeiten der Kinderbetreuung“ abhängig macht. Nur: Von welcher Altersgrenze an doch Vollzeit gearbeitet werden muss, dazu schweigen die Richter.

Während unverheiratete Eltern schon immer mit der Dreijahresgrenze leben mussten, ist das für Geschiedene neu; denn das neue Unterhaltsrecht setzt jetzt eheliche und nichteheliche Kinder gleich.

### Eine Heirat schützt nicht ein Leben lang vor dem Arbeitsamt

Zwar gibt es allerlei Gründe, die zur Verlängerung des Betreuungsunterhalts führen können – Krankheit des Kindes, Vielzahl der Kinder, langjährige „Hausfrauenehe“, die den Wiedereinstieg in den Beruf erschwert. Doch wenn nichts davon greift, dann schützt auch die frühere Ehe nicht vor dem Gang zum Arbeitsamt.

Ansonsten sendet der BGH einige gegenläufige Signale für nichteheliche Lebensgemeinschaften aus. Für die „Dauer“ eines Anspruchs kann die Rollenverteilung auch in der Beziehung ohne Trauschein entscheidend sein. Hat sie für die Kinder auf die Karriere verzichtet, dann kann er ihr nicht nach drei Jahren den Betreuungsunterhalt streichen – das „Vertrauen“ auf ein längeres Zusammenleben wirkt nach.

### Ein kleiner Unterschied zwischen Ehe und Nicht-Ehe bleibt

Allerdings folgten die BGH-Richter in einem Punkt dem Bundesverfassungsgericht nicht, das 2007 eine Gleichstellung ehelicher und nichtehelicher Kinder verlangt hatte. Dass doch noch eine kleine Kluft zwischen Ehe und Nicht-Ehe besteht, machen die BGH-Richter bei der „Höhe“ des Anspruchs deutlich: Wer in bessere Verhältnisse hineingeheiratet hat, profitiert auch nach der Scheidung davon. Die Lebensverhältnisse in der „wilden Ehe“ haben dagegen – auch wenn sie luxuriös waren – keine Auswirkung auf die Höhe des Betreuungsunterhalts.



Wer Kinder betreut, kann auch nach dem dritten Geburtstag des Kindes noch Unterhalt fordern. Foto: dpa

### Aufgefallen

VON JOSEF KARG

» jok@augsbuergen-allgemeine.de

## Männer

Für alle, die es nicht mehr wissen sollten: Ron Wood ist Gitarrist der Rolling Stones, der vielleicht ältesten Band der Welt. Und so sieht er auch aus. Gerade aber hat er sich vorgegaultet, noch einmal eine Art Frühling zu erleben. Er hielt (hält?) eine russische Bedienung (18) für die Liebe seines Lebens und schüttete sich – um die Vorstellung aufrecht zu erhalten – literweise mit Wodka zu.

Wood ist nicht der einzige Mann, der im Rentenalter die Zeit zurückdrehen möchte. Goethe probierte das, Harald Juhnke, Tausende andere wohl auch. Doch alle, alle scheitern. Denn, meine Herren, die Zeit ist unbestechlich. Selbst wenn Sie meinen, sich kurzzeitig wie 20 zu fühlen. Hinterher schmecken Sie die Wahrheit bitterer als zuvor. So wird es auch Wood ergehen, wenn er wieder mit klarem Blick in den Spiegel sieht.

### Das bringt der Tag

POLITIK

#### Friedensplan

Bundesaußenminister Steinmeier wirbt bei seiner Reise in Georgien, Abchasien und Moskau für einen von Deutschland erarbeiteten Friedensplan.

BAYERN

#### Neuer Archäologiepark

Im Altmühltal können sich Geschichtsinteressierte künftig in einem Archäologiepark über die Frühzeit informieren. Er wird heute in Kelheim eröffnet.

WIRTSCHAFT

#### Banker wollen streiken

Die Gewerkschaft Verdi hat 7500 Mitarbeiter der HypoVereinsbank für heute zu Warnstreiks aufgerufen. Sie will Druck in der laufenden Tarifrunde machen.

KULTUR

#### Asien-Festival

200 Künstler und Aussteller aus 16 asiatischen Nationen treffen sich zum „Spirit Asia“-Festival in Nürnberg. Geboten werden Musik, Tanz und Kampfkunst (bis 20. 7.).

### Pressestimmen

#### WESER-KURIER

Das Blatt aus Bremen zum Mindestlohn: „...Manche Passagen der Gesetzentwürfe zum Mindestlohn sind geeignet, die gute Absicht ins Leere laufen zu lassen. Warum etwa sollen Mindestlöhne nach dem Gesetz zu Mindestarbeitsbedingungen nur gelten, wenn ‚soziale Verwerfungen‘ nachgewiesen sind? Schwammiger geht's nimmer.“

#### fränkischer Tag

Das Blatt aus Bamberg zu China: „IOE-Vize Bach hat in den letzten Tagen eine seltsame Mixtur aus Kritik und Anerkennung formuliert. Sie ist von einer Art, die man mit viel gutem Willen ‚diplomatisch‘ finden kann. Wer mit weniger Rücksicht auskommt, könnte aber auch von verschämter Kumpanei mit einer Diktatur sprechen.“

#### DER NEUE TAG

Das Blatt aus Weiden zu Christian Wulff: „Die Kanzlerin mit hohen Umfrageraten, die SPD zerrissen zwischen Beck, Steinmeier und der Linken, die CDU einigermaßen passabel: Da passt ein wortreicher Rückzug, gewürzt mit ein paar bissigen Bemerkungen in Richtung Merkel, gut in die Landschaft. ‚Melde mich offiziell von Deck ab, bleibe aber an Bord.‘ Im Alter von 49 schließt kein Politiker seine Lebensplanung ab.“